

# Konzert Euregionales Saxophonorchester

9. November 2019

Klosterbibliothek Wittem

## Eine kurze zusammenfassende Bewertung



## Das Konzert

Wir schauen mit Befriedigung auf einen erfolgreichen Konzertabend in Wittem zurück. Es war erfreulich zu sehen, dass es mehr als 80 Besucher gab. Das von Annick Henquet dirigierte ESO-Konzert kam im wunderschönen Ambiente der Klosterbibliothek Wittem voll zur Geltung. Das breite Spektrum an Musikstücken von Klassik bis Jazz und von Rock und Pop bis Filmmusik war für das Publikum eine Erleichterung und Freude. Zeitweise rief die Musik Emotionen hervor und manchmal blieb sogar eine Träne zurück zum Beispiel bei "Gabriella's Sang" . "Bohemian Rhapsody" war sehr überraschend und löste spontanen Reaktionen im Publikum aus. Kurz gesagt, es war eine wunderbare musikalische Reise um die Welt, an der nichts mangelte. Die Standing Ovationen am Ende des Konzerts sprachen für sich. Das Konzert war eine wohlverdiente Bereicherung für den Dirigenten und das Orchester.

## **Der Wortbeitrag**

Peter Giesen, Korrespondent des Volkskrants, war für die textliche Ergänzung des Konzertes verantwortlich. In seiner Rede hat er genau den Punkt angesprochen, auf den es ankommt, wenn man zusammenarbeiten kann, um großartige Taten zu vollbringen, ohne die eigene Identität loszulassen oder zu verlieren. Als Beispiel diente ihm das Euregio Saxophone Orchestra.

## **Gesamtbewertung des Euregionalen Projektes**

Wir schauen zurück auf 6 wunderbare Konzerte in Eupen, Alsdorf, Heerlen, Würselen, Aachen und Wittem. Grenzüberschreitend verbindet uns die wunderbare Musik. Die Musiker stammten aus 4 europäischen Ländern und die Sprecher der Wortbeiträge sind Bürger der Euregio. Alle gingen auf die jeweils aktuelle Lage Europas ein und gaben wichtige Anregungen zu Meinungsäustauschen. Wir haben erfahren, dass die Euregio eine lebendige Region der Menschen ist, die sich einerseits inspirieren lassen und andererseits Musik genießen. Grenzüberschreitend zu wirken begeisterte Musikerinnen und Musiker, die Impulsgeber und die Zuhörer gleichermaßen. In diesem Sinne dürfen wir hoffen, dass auch zukünftig euregionale Aktivitäten dazu beitragen, dass Verbundenheit der Menschen jenseits der Grenzen spürbar wird.

**Wir danken unseren Unterstützern, dem Regionalen Kulturprogramm NRW und Interreg Euregio Maas Rhein.**

## **Textbeitrag Konzert Euregio Saxophone Orchestra Klosterbibliothek Wittem vom 9. November 2019**

Sehr geehrte Damen und Herren

Für mich ist es ein besonderer Moment, heute hier in Wittem zu sein. Als meine Eltern Ende der Fünfziger Jahre wirklich ein Kind wollten, zündeten sie hier in der Kapelle im Kloster Wittem eine Kerze für den Heiligen Gerardus an. Eine Weile später wurde ich geboren. Dass ich jetzt hier stehe, ist vielleicht dem heiligen Gerardus zu verdanken.

Aber das ist natürlich nicht der Grund, warum die Organisation mich heute eingeladen hat. Ich bin ein Reporter für die Volkskrant eine nationalen Zeitung in den Niederlanden, und schrieb im Monat Mai eine Geschichte über Europa, in der auch das Euregional Saxophone Orchestra als Beispiel für Europäische Zusammenarbeit auftrat.

Ich habe diese Artikel geschrieben in einer Serie über Bruderschaft. Diese Serie wurde aus Sorge geboren. Ich sehe, dass die Gesellschaft zunehmend in einzelne Gruppen zerfällt, die sich auf ihre eigenen Inseln zurückziehen. Reich und arm, Stadt und Land, Weiß und Schwarz, sie scheinen sich immer mehr zu widersetzen. Und in meiner Serie möchte ich Beispiele für Verbindung, Verbrüderung und Brüderlichkeit zeigen. Zusammenarbeit, die Großes bewirken kann.

Es scheint, dass die Kontraste in Europa größer werden und auseinander wachsen Norden ist gegen Süden, Osten ist gegen Westen, die Briten sind sogar komplett ausgestiegen. Und auch in unserem Land sagen immer mehr Menschen: Die europäische Bruderschaft ist eine Lüge. Sie werden Ihre wahren Brüder nur in Ihrem eigenen Land finden, mit den Menschen, mit denen Sie eine Sprache, eine Kultur und eine Geschichte teilen.

Deshalb bin ich am Vorabend der Europawahlen nach Südlimburg gefahren, um zu sehen, wie es mit der europäischen Bruderschaft hier geht, denn wenn die europäische Idee irgendwo in den Niederlanden leben müsste, hätte ich gedacht, dass sie hier sein müsste Dieses kleine Stück der Niederlande, das an Deutschland und Belgien grenzt.

Ich sah Südlimburg und die Euregio mit Aachen, Lüttich, dem deutschsprachigen Belgien und dem belgischen Limburg als eine Art Labor für Europa. Wenn ich hier keine europäische Bruderschaft finden würde, Wo würde ich sie dann finden?

Das ist das Schöne daran, Reporter zu sein: Man geht mit einem Kopf voller Ideen irgendwohin, man redet mit allen möglichen Leuten und Organisationen und oft ist alles dann viel komplizierter und ganz anders als man gedacht hat.

Es wird oft gesagt: Europa ist eine hochfliegende Idee einer Elite, die Menschen lieben ihren eigenen Nationalstaat, ihre eigene nationale Identität. Hier in Südlimburg habe ich sehr deutlich gesehen, dass dieser Gedanke viel zu einfach ist.

Ich besuchte Arion, eine Firma in Heerlen, die im wahrsten Sinne des Wortes an der Grenze zwischen den Niederlanden und Deutschland gebaut wurde. Sie stellen Tücher her, mit denen man Patienten ohne Wasser waschen kann und exportieren auf der ganzen Welt. Die eine Seite des Firmengebäudes befindet sich in den Niederlanden, die andere Seite in Deutschland. Die Menschen die da arbeiten kommen aus den Niederlanden, Deutschland und Belgien, aber auch aus Polen, Portugal, Russland, Brasilien und Peru. Die Arbeitssprache ist Englisch. "Und wenn es zu schwierig wird, sprechen wir Google Translate", sagte mir ein Mitarbeiter. Für ein so ganz normales Unternehmen aus Heerlen ist Europa gelebte Realität. Daran ist nicht besonderes....!

Das war die erste Schlussfolgerung, die ich aus Südlimburg mit nach Hause nahm. Europa ist keine mächtige elitäre Idee, sondern für ein Unternehmen wie Arion eine gelebte Realität und es gibt viel mehr solche Unternehmen.

Ich habe aber auch die Grenzen des europäischen Gedankens hier in der Grenzregion deutlich gesehen. Mit der immer engeren Union, dem Europa der zusammenwachsenden Länder, wird es nicht mehr so schnell gehen. Die schöne Hügellandschaft hier in Limburg kennt keine Grenzen, schrieb ich, aber für die Menschen sind diese Grenzen immer noch vorhanden.

Ich fand, dass die meisten Kontakte zwischen die Nachbarländern in Südlimburg eigentlich sehr oberflächlich sind. Die Menschen gehen über die Grenze zum spazieren, shoppen, essen usw. Das ist normalerweise alles. Nur 1 Prozent der Beschäftigten in der Grenzregion arbeiten in einem anderen Land.

Und ich habe auch gesehen, dass die Kontakte zwischen die Menschen aus Limburg und Deutschland viel besser verliefen als die Kontakte zwischen Limburg und dem französischsprachigen Belgien. Insbesondere die Sprache scheint eine Barriere zu sein, aber auch die Kultur. Die Gegend um Lüttich zum Beispiel hat eine ganz andere Geschichte, die sich viel stärker an Frankreich orientiert als die Gegend um Maastricht und das macht sich in großen und kleinen Dingen bemerkbar.

Ich selbst habe fünf Jahre in Paris gelebt, als Korrespondent des Volkskrants, und da habe ich deutlich erlebt, dass Frankreich ein ganz anderes Land ist als die Niederlande, mit anderen Gewohnheiten, anderem Humor und andere Kultur. Es ist manchmal schwierig, es präzise in Worte zu fassen, aber man spürt es sehr stark.

Aber - und das ist die zweite Schlussfolgerung, die ich aus Südlimburg mit nach Hause genommen habe - das ist überhaupt nicht schlecht. Sie können an Ihrer nationalen Identität festhalten und trotzdem europäisch sein. Gerade in Limburg sieht man, wie einfach es ist, mehrere Identitäten zu haben und wie man mit sozialen und kulturellen Unterschieden noch zusammenarbeiten und leben kann. Das war schon immer so, ich erlebe das selber, weil meine Familie aus Limburg stammt.

Die Leute hier fühlen sich als Limburger und Holländer. Früher war es komplizierter: Damals waren Sie Katholik, Limburger und Holländer. Die europäische Identität kann leicht hinzugefügt werden. Limburger, Holländer und Europäer.

Sie können diese doppelte Identität, national und europäisch, sehr deutlich im Euregional Saxophone Orchestra sehen. Bernd Klever von der ESO sagte mir, dass ein Saxophonquintett aus Eupen in 2013 die Idee hatte, ein ganzes Orchester aufbauen zu wollen. Da es im deutschsprachigen Belgien jedoch nicht viele geeignete Saxophonisten gab, musste man sich mit Musikern aus Belgien, Deutschland, den Niederlanden und Luxemburg zusammenfinden.

Im Frühling dieses Jahres war ich für meinen Artikel bei einer Probe des Orchesters in Aachen. In den Pausen sah ich die verschiedenen nationalen Gruppen

zusammenstehen. Vielleicht war es eine Momentaufnahme, aber dann sah ich auch die Unterschiede zwischen Niederländern, Deutschen und Belgier. Aber nachher kamen sie alle wieder zusammen, um Musik zu machen.

Ich denke, das ist ein schönes Beispiel für Europa: Aus Ihrer eigenen Gruppe kommen Sie zusammen, um etwas Gutes oder Schönes zu machen, etwas, das sie auch besser macht, weil sie es nicht als separate Gruppe schaffen können. Die Saxophonisten aus Eupen sahen, dass sie zu klein waren, um ein ansprechendes Orchester zu bilden. Sie brauchten Europa, um ihr Ziel zu erreichen.

So ist es auch im Großen Ganzen: Die Niederlande oder Belgien, sogar Deutschland, sind auf dieser Welt zu klein. Sie brauchen Europa, wenn sie etwas erreichen wollen.

Die Unterschiede bleiben bestehen, verlieren aber an Bedeutung. Mir hat sehr gut gefallen, was Dirigent Annick Henquet zu mir gesagt hat: "Sie vergessen diese Unterschiede, wenn Sie vor dem Orchester stehen. Das ist auch das Besondere. Mit einem Saxophon im Mund kann man nicht mehr sehen, aus welchem Land jemand kommt."

Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist für mich die europäische Idee. Auf diese Weise machen wir Europa stark. Ein Europa in dem uns die Kraft der Zusammenarbeit näher bringt.

Sehr geehrte Damen und Herren. Vielen herzlichen Dank für die schöne Musik und für die Einladung, hier ein paar Worte zu sagen über unser Europa. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch einen schönen Abend mit schöner Musik, die laut Programm sogar über die europäischen Grenzen hinausreicht.

Peter Giesen  
9. November 2019